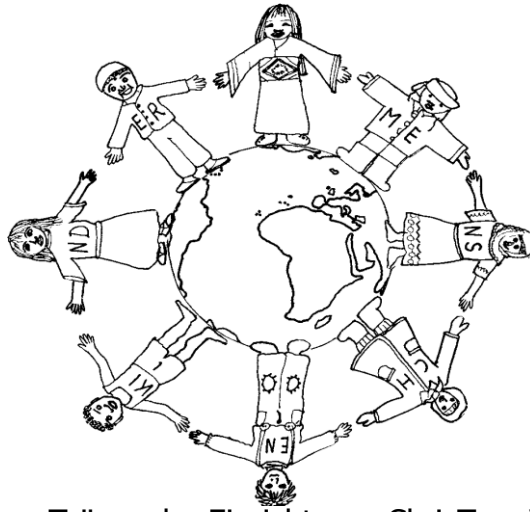


Konzeption der Kindertagesstätte

„Menschenkinder“



Träger der Einrichtung: ChrisTa e.V.

**„Die Natur will, dass Kinder Kinder sind, bevor sie zum
Erwachsenen werden.“**

(Jean-Jacques Rousseau)

Miteinander
Empathisch
Nächstenliebe
Selbstständig
Christisch
Hilfsbereit
Ehrlich
Naturverbunden
Kind sein dürfen
Inklusiv
Neugierig
Demokratisch
Erfahrungen sammeln
Respektvoll

**„Kinder sind stark, vielfältig begabt und leistungsfähig.
Alle Kinder verfügen über die Bereitschaft, die Fähigkeit, die Neugier
und das Interesse, ihren Lernprozess zu gestalten
und sich mit allem auseinander zusetzen,
was ihnen in ihrer Umwelt begegnet.“
(Loris Malaguzzi)**

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers	1
2. Vorwort des Teams	2
3. Rahmenbedingungen	3
3.1. Geschichte und Lage der Kindertagesstätte	3
3.2. Träger	3
3.3. Größe und Räumlichkeiten	4
3.4. Das Außengelände	4
3.5. Rechtliche Grundlagen	4
3.6. Belegung und Personelle Besetzung	5
3.7. Öffnungs- und Schließungszeiten	7
3.8. Familienzentrum	7
4. Unsere pädagogische Arbeit	9
4.1. Ziele unserer pädagogischen Arbeit	9
4.2. Beobachten und dokumentieren	10
4.3. Partizipation	11
4.4. Inklusion,	12
4.5. Die Minis	12
4.5.1 Die Eingewöhnungsphase	13
4.6. Die Midis	14
4.7. Die Maxis	14
4.8. Die Bildungsbereiche und deren Umsetzung	15
Religion und Ethik	15
Bewegung und Wahrnehmung	16
Gesundheit und Ernährung	17
Sprachentwicklung/Kommunikation	19
Musikalische und ästhetische Förderung	19
Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	20
Mathematische Bildung	21
Naturwissenschaftlich – technische Bildung	21
Ökologische Bildung	21
Medien	22
5. Ein Tag in der Kita	22
5.1. Frühstück	23
5.2. Offene Lernphase	23
5.3. Der Sitzkreis	24
5.4. Mittagessen	24
5.5. Ruhephase	25
5.6. Der Nachmittag	25
6. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	25
7. Formen der Zusammenarbeit	26
7.1. Zusammenarbeit mit den Eltern	26
7.2. Zusammenarbeit in Gremien	26
7.3. Zusammenarbeit im Team	27
7.4. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	27
8. Zum Schluss	28

1. Vorwort des Trägers

Liebe Eltern und Freunde unserer Kindertagesstätte!

Mit der vorliegenden Konzeption halten Sie nun eine aktualisierte Version der Eckpunkte der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte Menschenkinder in Händen.

Im Namen des Trägers der Einrichtung, des Christliche Tagesstätte (ChrisTa) e.V., möchten wir dem Erzieherteam um die Leiterin, Elisabeth Klemm, sehr herzlich für diese konzise und an der täglichen pädagogischen Praxis zum Wohle jedes einzelnen Kindes orientierte Darstellung danken.

Als gegenwärtige oder zukünftige Eltern von Kindern, die unsere Einrichtung besuchen, vertrauen Sie uns das Wichtigste in Ihrem Leben an. Dieser großen Aufgabe stellen wir uns in Demut und mit dem sicheren Kompass des christlichen Menschenbildes, da ein jedes Kind (und ein jeder Mensch) einzigartig und durch und in dieser Einzigartigkeit von Gott angenommen und geliebt ist. Gelingende Erziehung und Bildung jedes einzelnen Kindes kann jedoch nur im engen Austausch und in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Eltern erfolgen.

Gleichzeitig sind wir als Elterninitiative auch darauf angewiesen, dass Eltern freiwillig und ehrenamtlich mehr tun wollen. Im Vorstand, im Elternrat, durch die Ableistung sonstiger Elternstunden werden Eltern zeitlich etwas mehr gefordert als in anderen Kindergärten. Wir glauben jedoch zutiefst, dass sich die Möglichkeit, die Rahmenbedingungen im Kindergarten aktiv mitzugestalten, lohnt

.... weil Kinder das Wichtigste in unserem Leben sind!

Dr. Klaas Macha
für den Vorstand des Trägers ChrisTa e.V.

2.Vorwort des Teams

Die Konzeption ist die anschauliche Beschreibung und Begründung der gegenwärtigen und zukünftigen pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte unter Berücksichtigung der vorhandenen Rahmenbedingungen und mit Blick auf gemeinsam entwickelte und vorgegebene Zielsetzungen. Theoretische Ansätze und praktische Anwendung verzahnen sich.

Diese Konzeption ist der Leitfaden unserer pädagogischen Arbeit.

Die Erstellung dieser Konzeption war ein gemeinsamer Prozess des Teams der Kindertagesstätte. Jetzt liegt eine Konzeption vor, hinter der wir gemeinsam stehen und die wir mit den Kindern leben. Wir möchten den Kindern und unserem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag gerecht zu werden.

Wir möchten an dieser Stelle unseren Dank aussprechen:

- dem Träger, der uns Freiräume für unsere Arbeit schafft und uns sowohl durch Gespräche als auch durch Ideen unterstützt
- den Eltern, die uns durch Gespräche, Hilfsangebote, Ideen, und offene konstruktive Kritik unterstützen
- unserer Fachberatung, die uns jederzeit mit Rat und hoher fachlicher Kompetenz begleitet

Jasmin Lohmüller, Jana Giepen, Kerstin Schneider, Ursula Klein,
Thomas Langschwager, Annette Szesik, Angelika Walscheid, Stephan Willig,
Stella Hoffmann, Ute Wiedemeyer und Elisabeth Klemm

3. Rahmenbedingungen

3.1. Geschichte und Lage der Kindertagesstätte

Im Jahr 2001 wurde der Verein ChrisTa e.V. von einigen engagierten Eltern gegründet. Ausschlaggebend hierfür war der Mangel an Kindergartenplätzen in Thomasberg, der sog. Bergregion von Königswinter. Nach einigen Hürden und Auflagen konnten im September 2001 die ersten 20 Kinder mit ihren Erzieherinnen in das Verwaltungsgebäude von Gut Buschhof „einziehen“.

Diese anfängliche Tagesgruppe wurde bis Oktober 2001 um zwei Kindergartengruppen erweitert, so dass ab Juli 2008 die KiTa 70 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahre aufnehmen konnte. Allerdings war von Anfang an klar, dass Gut Buschhof nur eine vorübergehende Lösung sein kann. So zogen wir am 21. Januar 2004 in die neu erbauten Räumlichkeiten, unsere jetzige KiTa „Menschenkinder“ im Kiefernweg. Sie liegt in einem Neubaugebiet von Thomasberg (Stadt Königswinter) am Rand des Naturschutzgebietes Siebengebirge und am Fuß des „Kleinen Ölbergs“. Sie gehört zur Kirchengemeinde Stieldorf/Heisterbacherrott.

Ab August 2008 haben wir die Kindertagesstätte, im Zuge des neuen Kinderbildungsgesetzes, für 65 Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren geöffnet. Zunächst arbeiteten wir in zwei Gruppen mit 20 Kindern (jeweils bis zu 6 Zweijährige) und eine Gruppe mit Drei- bis Sechsjährigen. Seit 2014 haben wir aus pädagogischen Gründen eine sogenannte Nestgruppe eingerichtet. Hier können sich unsere Jüngsten behutsam von den Eltern lösen, und in der kleineren Gruppe eingewöhnen, bis sie dann in eine der beiden Gruppen wechseln, in denen die 3-6jährigen Kinder betreut werden.

Mit dem Namen „Menschenkinder“ wollen Eltern und Team ausdrücken, dass Menschen aller Religionen und Kulturen im Verein und in der KiTa willkommen sind.

3.2. Träger

Der Träger der KiTa „Menschenkinder“ ist der Verein ChrisTa e. V.

Die Kita untersteht dem Verein Crista e.V, es handelt sich um eine Elterninitiative. Der Verein verfügt über eine eigene Satzung und es findet mindestens einmal im Jahr eine Mitgliederversammlung für die Wahl des Vorstandes und zur Darlegung des Geschäftsberichtes statt. Aufgrund der zu erbringenden Eigenleistung sind alle Eltern dazu aufgerufen, ehrenamtlich mitzuarbeiten und bestimmte anfallende Arbeiten zu erledigen. Neben dem Vorstand gibt es, wie in jeder KiTa, den Elternrat, der als Vertreter der Elterninteressen agiert.

Unsere KiTa mit ihren Kindern lebt von einer guten Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Gremien und dem Team.

In unserem Verein ChrisTa e. V. bieten sich verschiedene Möglichkeiten, sich aktiv einzubringen und die KiTa zu unterstützen:

- Elternmitarbeit von mindestens 15 Stunden im Jahr
- Vorstandsarbeit
- Regelmäßiges Treffen des Rates der Kindertageseinrichtung
- Unterstützung von Aktionen, z.B. Sommerfest, Sankt Martin
- Aushelfen bei personellen Engpässen im hauswirtschaftlichen Bereich

3.3 Größe und Räumlichkeiten

Im Haus befinden sich drei Gruppenräume mit jeweils einem Nebenraum, einer Kindertoilette incl. Waschraum und einem Materialraum.

Weiterhin verfügt jede Gruppe über eine eigene Terrasse.

Die Gruppen- und Nebenräume werden individuell nach den Bedürfnissen der Gruppe gestaltet.

Der Gruppe, in der Kinder unter drei Jahren betreut werden, steht ein separater Schlaf- und Wickelraum zur Verfügung und eine Kleinkindtoilette.

Des Weiteren verfügt die KiTa über eine Hochebene im Flurbereich, einen Mehrzweckraum, einer Personal- und Besuchertoilette.

Zudem stehen den Mitarbeitern ein Büro und ein Personalraum zur Verfügung.

Unsere KiTa ist mit einer Küche ausgestattet, die auch für die Kinder zum Kochen geeignet ist. Zusätzlich ist ein kleiner Hauswirtschaftsraum vorhanden mit anschließendem Heizungskeller.

Außerdem verfügt die Einrichtung über eigene Parkplätze.

3.4. Das Außengelände

Nur durch ausreichend Bewegung lernen die Kinder sich selbst einzuschätzen, ihren Körper und sich selbst kennen und können ein gutes Selbstbewusstsein aufbauen. Der Reiz unserer ca. 600 m² großen Außenanlage wird durch seine Strukturvielfalt bestimmt. Die Hanglage bietet eine Vielzahl an Bewegungsanreizen, die der kindlichen Motorik und der Entwicklung des Gleichgewichtssinns zu Gute kommen. Ergänzt wird die natürliche Bewegungslandschaft durch Spielgeräte, die überwiegend aus heimischem Robinienholz gefertigt sind und ohne chemischen Holzschutz in der Erde verankert wurden.

Der Spielbereich bietet unter anderem einen Balancierparcour, Kletterturm, Wipptiere, Sandspielbereich, Nestschaukel, Rutsche, Lauf- und Dreiräder, Bobbycarbahn, Spielhäuschen und eine Wasserspielanlage.

3.5 Rechtliche Grundlagen

Der Auftrag der KiTa ist klar im KiBiz (Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern) verankert. Nach § 3 KiBiz werden unter anderem folgende Aufgaben und Ziele gefordert:

- (1) „Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen *Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.*“
- (2) „Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtung und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in der Kindertageseinrichtung und die Tagespflegepersonen (Tagesmutter- oder vater) haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.“

Daraus ergibt sich für uns als KiTa , das Kind in seiner Ganzheitlichkeit zu sehen und zu fördern, wir orientieren am individuellen Entwicklungsstand eines Kindes und an seinen jeweiligen Bedürfnissen.

Unsere Anliegen sind:

- die Kinder so zu betreuen, dass sie Sicherheit und Vertrauen erfahren;
- die Kinder so zu erziehen, dass sie als kreative und selbstbewusste Kinder wachsen können.;
- die Kinder so zu bilden, dass sie Freude an ihrem Tun, an ihrem Wissen und an ihrem Sein haben.

3.6. Belegung und Personelle Besetzung

Unsere KiTa bietet Platz für insgesamt 65 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren. Wir bieten drei unterschiedliche Betreuungsstundenkontingente an: 25, 35 oder 45 Stunden in der Woche.

Die KiTa ist in drei Gruppen aufgeteilt:

- **Rote Gruppe**
- **Grüne Gruppe und**
- **Blaue Gruppe**

Die „Rote Gruppe“ ist mit unseren jüngsten Kindern, von zwei bis drei Jahren, belegt und verfügt daher über eine besondere, altersentsprechende Ausstattung. Die „Grüne und die Blaue“ Gruppen bieten Platz für Kinder von drei bis sechs Jahren.

Jede Gruppe wird von mindestens zwei Fachkräften betreut. Die KiTa Leitung ist anteilig freigestellt.

- **Einrichtungsleitung:**

Elisabeth Klemm
(staatl. anerkannte Erzieherin, Heilpädagogin)

- **Rote Gruppe:**

Jasmin Lohmüller
(staatl. anerkannte Erzieherin)

Jana Giepen
(staatl. anerkannte Erzieherin)

Stella Hoffmann
(staatl. anerkannte Erzieherin)

Daniel Hecker bis 30.7.17
(Praktikant im Anerkennungsjahr)

- **Grüne Gruppe:**

Thomas Langschwager
(staatl. anerkannter Erzieher)

Ulla Klein
(staatl. anerkannte Erzieherin)

Annette Szesik
(Diplom Pädagogin)

- **Blaue Gruppe:**

Angelika Walscheid
(Sozialpädagogin)

Sandra Rübmann
(staatl. anerkannte Erzieherin)

Anna Christina Kirsch
(staatl. anerkannte Erzieherin)

Weiterhin arbeiten in der Kita eine Koordinationskraft für das Familienzentrum, eine Spülkraft und zwei Reinigungskräfte.

3.7. Öffnungs- und Schließungszeiten

Die Kindertagesstätte hat montags bis donnerstags von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Freitags hat sie von 07.30 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet.

Die Betreuungszeit variiert je nach Vertrag:

- 25 Wochenstunden: 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr
- 35 Wochenstunden: 7:30 Uhr bis 14.30 Uhr (Blockzeit mit Mittagessen)
- 45 Wochenstunden: 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr

Die Kinder können zwischen 12.00 Uhr und 12.30 Uhr, zwischen 14.00 Uhr und 14.30 Uhr und dann ab 16.00 Uhr abgeholt werden. Diese Abholzeiten haben sich als sehr günstig erwiesen damit Angebote und Spielzeiten ohne Störung stattfinden können.

Die KiTa hat zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen, außerdem 1 Woche in den Sommerferien.

Weitere Schließungstage sind in der Regel Rosenmontag und Karnevalfreitag, Veilchendienstag, zwei Konzepttage im Jahr, ein Tag für den Betriebsausflug und einzelne Brückentage (z.B. zur Fußbodenversiegelung). Hinzu kommen vom Vorstand einzelne festgelegt Tage, z. B. vor Weihnachten.

3.8 Familienzentrum

Das Familienzentrum (FZ) verfügt über eine schriftliche Konzeption, die eine Darstellung über die Entwicklung der Einrichtung zum Familienzentrum und über sein Angebot enthält.

Als direktes Zuzugsgebiet für Bonn und Köln wissen wir, dass die zugezogenen Familien Unterstützung beim Aufbau der sozialen Netzwerke benötigen. Hier setzt die Arbeit des Familienzentrums an: Wir verknüpfen die Institutionen und bieten eine Plattform für Institutionen und Vereine, sich in die Arbeit des FZs mit einzubringen. So möchten wir Familien im Ort dabei unterstützen ein soziales Netz aufzubauen. In unserer Einrichtung bündeln sich die Informationen zu den Angeboten des Sozialraumes.

Über eine jährliche Abfrage erhalten wir von der Elternschaft Rückmeldung darüber, wie gut sie sich informiert fühlen.

Wir möchten niederschwellig, interessant und unterstützend arbeiten.

Als christliche Kindertagesstätte und Familienzentrum glauben wir daran, dass ein christliches Miteinander und die Vermittlung, sowie auch das Vorleben der christlichen Werte unabdingbar wichtige Begleiter für eine gute, vertrauensvolle und für eine die Gesellschaft stärkende Erziehung der Kinder sind.

Dabei möchten wir Folgendes erreichen:

Aufbau von vertrauensvollen Plattformen schaffen, bei denen sich junge

Familien begegnen und austauschen können, um soziale Netzwerke für die Zukunft im Sinne ihrer Kinder aufzubauen. Dies ist vor allen Dingen für zugezogene Familien wichtig, da diese in den seltensten Fällen auf familiäre Unterstützung zurückgreifen können.

Unterstützung der institutionellen Netzwerke hier im Ort: Wir möchten diesen Sozialraum als Gemeinschaft verstehen, der als solche in der täglichen, zumeist ehrenamtlichen Arbeit im Kinder- und Familienbereich unterstützt werden muss. Ein Großteil der „individuellen Netzwerk Arbeit“ wird von ortsansässigen Vereinen geleistet.

Förderung der Erziehungspartnerschaft: Wir möchten Eltern vertrauensvoll in Erziehungsauftrag unterstützen und diese auch nach Verlassen der Kindertagesstätte weiter begleiten.

Förderung der gesunden Lebensweise von Kindern und Eltern im Sinne der Erziehungspartnerschaft: Durch vorbildlichen Umgang mit uns selbst und durch zahlreiche bildende Angebote möchten wir Familien für eine gesunde Lebensweise begeistern.

Sensible Unterstützung sozial schwächer gestellter Familien: Auch diese Familien erreichen und im Rahmen aller Möglichkeiten unterstützen.

Durch zielgruppenorientierte und bedarfsabhängige Angebote vermitteln wir Kontakte zu unterstützenden Institutionen (Sport-, Bildungs- Betreuungsangebote, Früherkennung, Therapie und Beratungsmöglichkeiten).

Zudem fördern wir einen generationsübergreifenden Austausch, um der jüngeren und älteren Generation Möglichkeiten zu bieten Kontakte zu knüpfen (durch Angebote wie „Osterkerzen basteln“, gemeinsame Aktionen mit der ev. Kirche Heisterbacherrott, Kindersingen für Senioren und vieles mehr).

Wir stehen Eltern, deren Kinder eingeschult wurden, weiterhin als Ansprechpartner in Fragen rund um Kind, Familie und Erziehung zur Verfügung.

Unsere weiteren Angebote umfassen:

Kinderschutz

Wir kooperieren mit dem Arbeitskreis „Frühe Hilfen“ der Stadt Königswinter in dem sich Kinderärzte, Hebammen, Polizei, die Familienzentren, die Jugendämter und die Familien- und Erziehungsberatungsstelle regelmäßig austauschen und unterstützen. Von allen Dozenten und Mitarbeitenden, sei es haupt- oder ehrenamtlich, sehen wir die erweiterten Führungszeugnisse ein.

Individuelle Sprechstunde für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Unsere monatliche Sprechstunde mit der Kooperationspartnerin Claudia Bongartz bietet Beratung zu allen Themen des Familienlebens. Die Dozentin arbeitet selbstverständlich absolut vertraulich, geht individuell auf die Eltern und deren zeitliche Wünschen ein und vereinbart bedarfsentsprechend einen Termin.

Krabbelgruppe

Eine neue Krabbelgruppe in den Räumlichkeiten der KiTa: Seit August 2014 wird eine kostenlose Krabbelgruppe für Kinder zwischen 6 Monaten und 2 Jahren (in Begleitung der Eltern) angeboten.

Willkommensbesuch-Service in Kooperation mit der Stadt Königswinter. Eine unter Vertrag stehend Hebamme kontaktiert Familien mit Neugeborenen, unterstützt diese und informiert über relevante Angebote im Umfeld.

Musikworkshops für Kinder:

Diese finden zwei bis dreimal jährlich am Wochenende statt. Alle Kinder des Ortes (ab 4 1/2 Jahren) können daran teilnehmen.

Eltern Café - findet in 6-wöchigem Rhythmus statt und bietet Gelegenheit zum Kennenlernen und Austausch.

Arbeitskreis und Zusammenarbeit der Familienzentren der Stadt Königswinter. Neben wichtigem Austausch werden gemeinsame fachbezogene Fortbildungen organisiert.

4. Unsere pädagogische Arbeit

4.1 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Im Focus unserer Arbeit steht die ganzheitlich gesunde Entwicklung des Kindes. Dabei muss jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen werden, denn Beziehungs- und Bildungsangebote sind nur dann erfolgreich, wenn sie die Interessen und den Entwicklungsstand des Kindes treffen, wenn sie Herausforderungen sind, aber keine Überforderungen darstellen. Also findet Bildung im ganzheitlichen Sinne statt.

Unsere Kindertagesstätte ist für alle Familien geöffnet. Menschenrechte und humanistische Werte wie z.B. Respekt, Wertschätzung, Mitgefühl, Toleranz, Fürsorge, Gewaltfreiheit, Ehrlichkeit, Selbstbestimmung und Verbundenheit zur Mitwelt sind eng miteinander verknüpft und prägen ein Wertesystem, das wir den Kindern durch unser Vorbild vermitteln möchten.

Wir möchten den Kindern Grundfertigkeiten, Lebenspraktiken und emotionale Stärke vermitteln, damit sie sich neugierig und kreativ auf neue Herausforderungen einlassen können.

Die Förderung von sozialen Kompetenzen (Freundschaften bilden und pflegen, bitten und danken können, Durchsetzungsvermögen, Umgang mit Anforderung, Umgang mit Konflikten, Zugehörigkeit und Verantwortung erleben) liegt ebenso in unserem

Bildungsauftrag wie die Förderung von Selbstvertrauen, Lernfreude und einem guten Körper- und Gesundheitsbewusstsein.

4.2. Beobachten und dokumentieren

Die Voraussetzung unserer Dokumentation ist die objektive Beobachtung einer / vieler Situationen im Alltag der Kita und der Austausch der pädagogischen Fachkräfte im Team.

Der beständige Austausch ist wertvoll und notwendig, denn unterschiedliche Sichtweisen erweitern den Blick auf das Kind. Gespräche unterstützen dabei das Kind so objektiv wie möglich wahrzunehmen.

Die Talente, Interessen und Stärken der Kinder sollen dabei im Mittelpunkt stehen. (darüber lassen sich ggf. auch die schwächeren Entwicklungsbereiche fördern).

Der Entwicklungsstand und -verlauf eines jeden Kindes wird in einer Bildungsdokumentation festgehalten. Diese ist Bestandteil der seit 01.08.2003 in NRW gültigen Bildungsvereinbarung und für jede Kindertageseinrichtung verpflichtend. Wir verwenden das PC-Programm „GABIP“ = „Ganzheitliches Bildungsdokumentationsprogramm“.

Der Beobachtungsbogen SISMIK wird zur Beobachtung des Verhaltens und des Interesses an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund angewendet.

Bei deutschsprachig aufwachenden Kindern kommt der SELDAK- Bogen zum Tragen.

Das gesamte Personal unserer Einrichtung wird im Herbst 2016 die von KiBiz geforderte Weiterbildung zur Beobachtung integrierter Sprachbildung absolvieren.

Die Informationen einer Dokumentation sind streng vertraulich, für die Eltern des betreffenden Kindes selbstverständlich einsehbar.

Die Bildungsdokumentation kommt auch den Kindern zu Gute. Es geht um Beobachtung und Beachtung und um das Interesse der pädagogischen Fachkraft an dem was das Kind - und wie es dies tut.

Durch die Bildungsdokumentation hat die Einrichtung eine zusätzliche Möglichkeit, die eigene pädagogische Arbeit darzustellen und diese als unterstützendes Element zur Qualitätssicherung zu nutzen.

Neben den zufälligen Alltagsbeobachtungen, finden regelmäßig systematische Beobachtungen statt. Durch diese genaue Beschreibung erhalten wir den Schlüssel zum Verhalten und Erleben eines Kindes. Dabei dient uns die Verschriftlichung der Beobachtung auch zur weiteren Planung und als Grundlage für Elterngespräche.

Bildungsdokumentation/Portfolio

Für – und gemeinsam mit jedem Kind wird im Laufe der Kita-Zeit eine Bildungsdokumentation in Form eines Portfolios erstellt. Diese Portfoliomappe erstellt das Kind weitestgehend selbst.

Der Ordner jedes Kindes ist den Eltern und den Kindern jeder Zeit frei zugänglich.

Der Ordner ist Eigentum des Kindes und wird ihm und seinen Eltern ausgehändigt, wenn das Kind die Einrichtung verlässt. Es liegt im Ermessen der Eltern, ob sie diese Dokumentation an eine dritte Person z.B. Grundschule aushändigen möchten.

Uns ist dabei wichtig, die Kinder mit in den Bildungsprozess einzubeziehen. Anhand dieses Portfolios kann jedes Kind seine eigene Entwicklung nachvollziehen, sich erinnern und selbst Ziele daraus entwickeln.

Wir sammeln gemeinsam mit den Kindern ihre Kunstwerke, Geschichten und Fotos, kommentieren diese und heften sie mit in den Bildungsordner.

4.3. Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden.“ (Richard Schröder, 1995)

„Es gibt fünf Prinzipien für die Partizipation von Kindern:

Partizipation bedeutet, dass Kinder von Erwachsenen begleitet werden.

Partizipation darf nicht folgenlos bleiben.

Partizipation ist zielgruppenorientiert.

Partizipation ist lebensweltorientiert.

Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang, keine Dominanz von Erwachsenen.

Auf der inhaltlichen Ebene muss die Expertenschaft der Kinder für ihre Lebensräume, ihre Empfindungen, ihre Weltsicht uneingeschränkt anerkannt werden.

Die Erwachsenen sollen ihnen mit Interesse und Neugier begegnen und altersentsprechend den größtmöglichen Freiraum für eigene Entscheidungen ermöglichen.

Für den Prozess und dessen Transparenz allerdings tragen die Erwachsenen die Verantwortung“.(Rüdiger Hansen, IPB- Institut für Partizipation und Bildung)

Wir möchten die Kinder dabei unterstützen eine Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln.

„Wir müssen gewährleisten, dass eine „dialogische Haltung“, vor allem auch von den beteiligten Erwachsenen selbst eingehalten wird.“ (Martin Textor, Die Kinderstube der Demokratie)

Partizipation in Kindertagesstätten ist Bestandteil der Beziehungen zwischen Erwachsenen und Kindern und findet im alltäglichen Miteinander statt.

Die Kinder werden angeregt, ihre Bedürfnisse zu artikulieren, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese zu vertreten. Sie lernen in demokratischen Strukturen. Dazu gehört die Lernfähigkeit, eigene Interessen angemessen zu vertreten, sich in andere hineinzusetzen und es aushalten zu können, wenn man die eigenen Interessen nicht durchsetzen kann.

Die Erfahrung, dass ihr Engagement und ihr Handeln etwas bewirkt stärkt sie. Sie setzen sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander und lernen Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen.

Beispiel: Im Sitzkreis werden Themenvorschläge vorgestellt und gesammelt. Jedes Kind erhält einen Klebepunkt. (Stimme) Die Kinder dürfen ihre Zustimmung (Stimme) am Themenvorschlag befestigen, sichtbar machen. Die Stimmenzählung hat allgemeine Gültigkeit.

Beschwerdemanagement

Ziel des Beschwerdemanagements ist eine partizipatorische Haltung der Erwachsenen. Diese beinhaltet, dass Kinder ermutigt und befähigt werden Beschwerden, Probleme, Sorgen und Bedürfnisse äußern zu können und dass diese von allen Beteiligten ernst genommen werden.

Zur Zeit werden Strukturen erarbeitet, in denen dieser Anspruch durch Regelmäßigkeit gewährleistet wird.

4.4 Inklusion,

„Es ist normal, dass wir verschieden sind“
(R. v. Weizsäcker)

Es ist Ziel, dass ein Kind mit besonderem Förderbedarf in seinem Wohnumfeld die Möglichkeit hat eine KiTa zu besuchen, Freundschaften zu schließen und gemeinsam mit den Kindern der KiTa in die Schule zu gehen.

Inklusion bedeutet für uns:

- miteinander leben
- Akzeptanz von Stärken und Schwächen eines jeden einzelnen
- Gemeinschaft
- keine Ausgrenzung
- Gleichberechtigung
- Teilhabe an der Gesellschaft
- Kinder lernen von- und miteinander und unterstützen sich gegenseitig in ihren Entwicklungsmöglichkeiten

Es ist unser Wunsch, dass es zur Selbstverständlichkeit wird, mit Menschen in all ihren Verschiedenheiten zusammen zu leben und sie in „so sein“ zu akzeptieren. Um einen selbstverständlichen Umgang zwischen behinderten und nichtbehinderten Menschen, bzw. von Kindern, die einer besonderen Förderung bedürfen, zu unterstützen und zu leben, gibt es nur eine Möglichkeit des Lernens - die alltägliche Begegnung und das alltägliche miteinander lernen von Kindheit an!

Alle Kinder in unserer Einrichtung sind gleichberechtigt an allen Prozessen teilzuhaben und sie nach ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten mit zu gestalten.

4.5 Die Minis

Minis, so nennen wir die jüngsten Kinder unserer Einrichtung. Für sie stehen die Ablösung vom Elternhaus und Eingewöhnung im Vordergrund. Alle Kinder, die mit zwei Jahren aufgenommen werden, starten in der Roten Gruppe. Mit ca. drei Jahren wechseln die Kinder dann in die Grüne oder Blaue Gruppe. (Wir gestalten diesen Wechsel als kleines Event, bei dem die Kinder die Treppe auf einer

Rutsche hinunterrutschen und unten von ihrer neuen Gruppe willkommen geheißen werden).

Kinder im Alter zwischen 2 und 3 Jahren entwickeln ein erstes Ich-Bewusstsein und haben ein großes Bedürfnis nach Selbstständigkeit, daher legen wir großen Wert auf die offene Spielphase. Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrem Selbstbildungsprozess und bei Alltagstätigkeiten. Diesen Lernerfahrungen räumen wir viel Raum und Zeit ein, damit sich jedes Kind nach seinem Tempo weiterentwickeln kann. Die Kinder erwerben die Fähigkeit, selbstständig zu denken und zu handeln.

Die Pflege der unter Dreijährigen Kinder ist äußerst bedeutsam. Im Gruppenalltag ist Zeit vorhanden, um die „Wickelzeit“ als Bildungszeit für das Kind zu gestalten. Körperkontakt, Kommunikation und Interaktion sind wichtige Bausteine in der ganzheitlichen Entwicklung des Kindes. Diese Intention wird den Eltern im Gespräch transparent vermittelt.

4.5.1 Die Eingewöhnungsphase

Beim ersten Elternabend für die „Neuen“, ca. 2 Monate vor Kitabeginn werden die Eltern willkommen geheißen und haben die Möglichkeit zum ersten Kennenlernen, Informationen zu erhalten und zum Austausch.

Wir orientieren uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

„Berliner Eingewöhnungsmodell“

1. Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher. Im Mittelpunkt stehen dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Gruppe	
2. Die dreitägige Grundphase Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Der Erzieher nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation. (Mitnahme des „Übergangsobjektes“)	
3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe	
Variante 1: Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von dem Erzieher trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.	Variante 2: Kind protestiert, weint und lässt sich von dem Erzieher auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.
4. Stabilisierungsphase Kürzere Eingewöhnungszeit 5. & 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung z.B. beim Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.	Längere Eingewöhnungszeit 5. – 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zum Erzieher; erneuter Trennungsversuch frühesten am 7. Tag; je nach Reaktion Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).

5. Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem Erzieher trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

Dies bedeutet konkret, dass Eltern 2 Wochen Zeit einplanen sollten, bis das Kind bis nach dem Mittagessen in der Kita verbleibt. Im Rahmen dieses Modells möchten wir flexibel und weitestgehend individuell auf jedes Kind eingehen.

Wir nehmen die Kinder an die Hand und heißen sie willkommen.

Die Kinder werden nach und nach mit den Regeln einer Gruppe und den Ablauf eines KiTa-Alltages vertraut gemacht. Sie haben die Möglichkeit, sich selbst, in ihrem Tempo einzufinden. Wir geben den Kindern und den Eltern genügend Zeit sich bei uns einzugewöhnen, ausreichend Zeit ist hier unbedingt notwendig.

Z.B. holen Eltern ihre Kinder früher ab, dürfen in der Gruppe bleiben, zuschauen oder mit ihrem Kind spielen. Die Erfahrung und Gewissheit, dass Eltern gehen und wiederkommen gehört zum Aufbau eines Grundvertrauens. Hierbei ist es wichtig, dass mit der Eingewöhnung gleichzeitig ein Beziehungsaufbau zu den Erziehern stattfindet. Damit fassen Kinder wie auch Eltern Vertrauen zu den pädagogischen Fachkräften

Ist für die Eltern und die Kinder die Anfangszeit positiv verlaufen, sind die Kinder bereit und neugierig sich Schritt für Schritt auf neue Erfahrungen einzulassen.

Rituale sind unterstützend. Ein beliebtes Ritual der Kinder ist es, die Eltern zur Gruppentür hinaus zu „schubsen“. So verabschieden sich die Kinder von den Eltern und werden nicht verlassen.

4.6 Die Midis

Der Wechsel in eine neue Gruppe, zu den älteren Kindern, findet nach ein bis zwei Jahren statt. Veränderungen und Übergänge werden mit den Kindern und Eltern vorbereitet und besprochen.

In dieser Phase werden die sozialen Kontakte der Kinder intensiver, Selbstständigkeit, Materialerfahrungen und Freundschaften bekommen mehr Gewicht.

4.7 Die Maxis

„Maxis“ sind die Kinder, die im folgenden Jahr die Schule besuchen werden. Sie werden sicherer und selbstbewusster im Umgang mit sich selbst und den anderen, lernen zunehmend Konflikte verbal zu lösen und die Sprache tritt in den Vordergrund.

Die Maxis treffen sich regelmäßig im Maxi-Club. Hier werden Erfahrungen mit Mathematik und Sprache vertieft, es finden Projekte und spezielle Angebote statt, z.B. zu den Themen Bauernhof, Feuer und Licht. Passend zu den Projekten finden Ausflüge z.B. zur Feuerwehr oder zur Bücherei statt. Oberstes Ziel ist die Lernfreude der Kinder.

Durch Übergänge, die in der Einrichtung gemeinsam mit Eltern und Kinder gestaltet werden (Elternhaus→Kita und Rote Gruppe→Grüne/Blaue Gruppe) , sind die Kinder für den Übergang zur Grundschule eingeübt. Sie sind emotional gefestigt und können sich sicherer auf eine neue Situation einlassen.

Ein festes Ritual stellt unser jährlicher Abschiedsgottesdienst mit anschließenden „Rauswurf“ dar. Hierbei werden die angehenden Schulkinder von den ihnen vertrauten Bezugspersonen durch die Eingangstür auf eine dicke Turnmatte geworfen. ~ Dies als sinnbildlicher Schubs auf neue Wege nach der Kita-Zeit.

4.8 Die Bildungsbereiche und deren Umsetzung

In unserer täglichen Arbeit ermöglichen wir den Kindern eine ganzheitliche Bildung. So bieten wir ihnen die Möglichkeit in allen Bildungsbereichen Erfahrungen zu sammeln und diese für sich auszuprobieren.

Religion und Ethik

Uns als Einrichtung eines christlichen Trägers ist eine christliche Grundhaltung wichtig. In unserer täglichen Arbeit und im Miteinander orientieren wir uns daher an den Werten des christlichen Glaubens.

Dies vertiefen wir durch gemeinsames beten, singen, regelmäßige Bibeltage, feiern von Gottesdiensten in der Einrichtung oder in der Kirche. Die Kinder lernen die Regeln für den christlichen Umgang miteinander, erarbeiten und leben diese. Sie sammeln Naturerfahrungen und erleben dabei die Schöpfung. Dabei orientieren wir uns an den kirchlichen Festen im Jahreskreis, aber auch an jahreszeitlichen Veränderungen, wie der Abschied der Vorschulkinder oder der Anfang der „Neuen“. Uns liegt viel daran, den Kindern die Liebe Gottes als Grundvertrauen für das Leben mitzugeben, die Fähigkeit und Bedeutung von Glauben nahe zu bringen, sowie Hoffnung vor zu leben.

Bildungsbereich

Körperliche, emotionale und geistige Gesundheit

Der Verein "kivi.e.V." und das Gesundheitsamt der Stadt Siegburg entwickelten in enger Zusammenarbeit ein Qualitätskonzept zur Gesundheitsförderung in Schulen und Kindertagesstätten. Sie richten sich nach den Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung.

Wir befinden uns zurzeit im Prozess, das Zertifikat „Kita-Vital“ zu erlangen. Ziel ist es, anerkannte Standards der Gesundheitsförderung in den Kita-Alltag zu integrieren. In diesem Konzept werden die Bereiche Ernährung, Bewegung und Entspannung gemeinsam mit den Kindern erarbeitet. Wir nennen sie die „drei Säulen der Gesundheit“. Die Eltern werden miteinbezogen und die Kita-Fachkräfte setzen sich verstärkt mit diesen Themen auseinander und besuchen Fortbildungen und Fachtagungen. Wie in vielen anderen Bereichen ist die Vorbildfunktion der Erwachsenen von großer Bedeutung.

In unserer Funktion als Familienzentrum tragen wir dieses Thema auch in den weiteren Sozialraum.

Bewegung und Wahrnehmung

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens“ (Schäfer, 2003)

Unser Ziel ist es, den Kindern ausreichend Zeit und den Freiraum mit Angeboten zur Wahrnehmungsförderung und Bewegung zu geben. Wir bieten Impulse für bewusste Körpererfahrungen und Bewegungsfreude.

Wir nehmen unsere Umwelt mit folgenden Wahrnehmungskanälen wahr:

- Die auditive Wahrnehmung (hören)
- Die taktile Wahrnehmung (tasten, fühlen)
- Die kinästhetische Wahrnehmung (bewegen)
- Die vestibuläre Wahrnehmung (Gleichgewicht)
- Die visuelle Wahrnehmung (sehen)
- Wahrnehmung des eigenen Körpers

Die Förderung der motorischen Fähigkeiten, gerade im Hinblick auf die Ganzheitlichkeit des Kindes und seines Lernens, ist von elementarer Bedeutung. Wir möchten das Kind dabei unterstützen seinen Körper kennen zu lernen und ein gutes Körpergefühl zu erwerben. Zur Identitätsbildung ist es notwendig, dass ein Kind seine Körpergrenzen wahrnehmen kann.

Kinder brauchen Bewegung - sie lernen über Bewegung. Sie fördert die körperliche, und die kognitive Entwicklung. Sprachentwicklung und mathematisches Grundverständnis werden durch das Ermöglichen vielfältiger Bewegungserfahrungen positiv unterstützt.

Positive, ganzheitliche Entwicklung von Kindern ist nur möglich mit körperlichem und seelischem Wohlbefinden. Es gehört zu den Grundrechten der Kinder.

Die (körperliche) Wahrnehmung und Bewegung sind zwei unzertrennliche Bereiche, die sich ergänzen.

Die Kita bietet den Kinder Bewegungsanreize und Impulse durch:

genügend Spiel- und Freiflächen,
Raum und Zeit zur freien Bewegung,
Tanzlieder
Bewegungsspiele
„Matschmaterial“, Ton, Wasser, Sand
Regelmäßige Turnstunden,
Waldtage
Fahrzeuge

Die Förderung der unterschiedlichen Wahrnehmungsbereiche und der Motorik/Koordination erfolgt z. B beim wöchentlichen Turnen in angeleiteter Form. Hier lernen die sich bewusst und kontrolliert zu bewegen. Bewegung findet immer statt, in allem was wir tun.

Im Erlebnisraum „Wald“ können die Kinder ausladende Bewegung, Selbstbewusstsein, Freude am Tun und am Sein, sowie Neugierde entwickeln und ausleben. Und nicht zuletzt können sich die Kinder einfach mal „austoben“. Hier wird ihrem Bewegungsdrang genauso Rechnung getragen, wie dem Ziel die „Liebe und Achtung zur Natur“ zu stärken.

Gesundheit und Ernährung

Die ersten Lebensjahre sind wichtig für das Ernährungsverhalten von Kindern, daher ist es wichtig Kinder bereits frühzeitig an ein gesundes Trink- und Essverhalten heran zu führen. Kinder verfügen über ein natürliches Sättigungsgefühl. Für uns ist wichtig, den Kindern beim Frühstück und Mittagessen das eigene Sättigungsgefühl zu lassen und auf ihre Selbstregulation zu vertrauen. Wir achten dabei auf eine gesunde, ausgewogene, frische, abwechslungsreiche Ernährung. Dabei orientiert sich das tägliche Verpflegungsangebot an den Standards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung für Kindertageseinrichtungen.

Auf die Bedürfnisse von Kindern mit Allergien oder anderen Bedarfen wird eingegangen.

Auch bei dem Wunsch nach vegetarischer Ernährung geben wir Unterstützung und bieten Ersatznahrungsmittel, sowohl vom Caterer auch als im alltäglichen Umgang in der Gruppe.

Durch verschiedene Aktionen im Alltag, möchten wir den Kindern die Herstellung von Lebensmitteln und den behutsamen Umgang mit diesen näher bringen.

Zudem ist Kochen für die Kinder immer etwas Besonderes. Sie dürfen etwas machen, was sonst nur Erwachsene tun. Dabei lernen sie die verschiedenen Nahrungsmitteln und Nahrungsketten kennen. Sie beobachten Veränderung der Lebensmittel

(roh/gekocht), erfahren verschiedene Geschmacksrichtungen und Gerüche, sie erlernen verschiedene Techniken (schneiden, umrühren etc.) kennen und wenden diese an. Der Wert von gesundem Essen wird erarbeitet. Getränke stehen den Kindern immer zur Verfügung. Sie wählen zwischen stillem und kohlesäurehaltigem Wasser, Milch und Tee. Wenn Kinder zwischendurch Hunger äußern, steht ihnen von der Kita immer Obst oder Rohkost zur Verfügung.

Körperpflege bedeutet für Kinder nicht nur Hygiene, sondern sie bietet ihnen verschiedene Möglichkeiten, sich mit dem Körper zu beschäftigen. Ein Ziel ist es, dass die Kinder lernen die Signale ihres Körpers wahr – und ernst zu nehmen und dass sie ein gutes, positives Körpergefühl entwickeln.

Nach dem täglichen Mittagessen putzen die Kinder ihre Zähne. In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt Siegburg wird dies regelmäßig auf spielerische Art und Weise mit den Kindern geübt. Einmal im Jahr fahren die „Maxis“ zum zahnmedizinischen Dienst des Gesundheitsamtes, hier wird das Thema Zahngesundheit kindgerecht vertieft.

In früheren Jahren brachten Eltern zu Geburtstagsfeiern Kuchen und Süßigkeiten in die Kita.

Dieses Verhalten hat sich sowohl durch Wunsch und Überzeugung der Eltern, wie auch durch das Aufmerksam machen auf Gesundheitsrisiken seitens des Personal und der Medien verändert. In der Kindertagesstätte sind Süßigkeiten nur in besonderen Ausnahmefällen erwünscht.

Zu Geburtstagen bitten wir die Eltern ein ausgewogenes Frühstück, oder ein Mottofrühstück und Obst zu reichen. Wenn die Eltern Kuchen mitbringen reichen wir diesen nach dem Frühstück, als Süßigkeit während der Feier: Kuchen ist nicht als Mahlzeit zu werten.

Entspannung und Gesundheit

Den Kindern werden regelmäßig Entspannungszeiten angeboten.

Sie können an geführten Meditationen und Phantasiereisen teilnehmen, sie kuscheln sich in Decken und Kissen. Immer haben sie die Möglichkeit sich in Ruheräume zurückzuziehen, oder in einem ruhigen abgedunkelten Raum zu entspannen.

Wichtig ist, das Bedürfnis nach Entspannung eines Kindes zu erkennen und zu respektieren. Wichtig ist, dem Kind Entspannungsmöglichkeiten zu bieten, wenn das Kind dessen bedarf - nicht eingeplant nach dem Tagesablauf.

Sprachentwicklung/Kommunikation

Die Sprache ist unser wichtigstes Kommunikationsmittel zur Kontaktaufnahme und dem sozialen Miteinander. Im Verlauf der frühen Kindheitsentwicklung gewinnt die Bezugsperson als Sprachvorbild oder Sprachmodell immer mehr an Bedeutung. Die Sprachkompetenz eines Kindes ist auch dem Gesetzgeber ein großes Anliegen und deshalb ist im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) in § 13 Abs. 6 der Auftrag der kontinuierlichen Förderung der Sprachbildung gesetzlich verankert. Die Sprachkompetenz ist eine Schlüsselkompetenz, denn von ihr hängen die Persönlichkeitsentwicklung sowie die Bildungsprozesse junger Kinder entscheidend ab.

Sprachbildung wird in den Alltag integriert und findet im täglichen sprachlichen Austausch mit den Kindern statt. Ebenso bei Rhythmikspielen, Klatsch- und Reimspielen, Erzählrunden in den Sitzkreisen, beim Turnen, bei Bilderbuchbetrachtungen, bei täglich angewandten Sprach- und Sprachfördermaterialien in den Gruppen, beim Erlernen von Gedichten, beim Singen von Liedern, beim Geschichten vorlesen, usw. oder aber auch beim einfachen Erzählen lassen der Kinder und beim Zuhören.

Mit Inkrafttreten des Bildungsfinanzierungsgesetzes wurden die Angebote zur Sprachförderung- und Sprachbildung weiter ausgebaut. Ab 2016 sind alle Fachkräfte im Elementarbereich verpflichtet Weiterbildungen/Fortbildungen zur alltagsintegrierten Sprachbildung zu absolvieren.

Musikalische und ästhetische Förderung

Musik

Kinder haben von Geburt an ein großes Interesse an Geräuschen, Tönen, Klängen, etc. Musik spricht die Sinne vielfältig an. Sie lässt innere Bilder im Kopf entstehen, setzt Emotionen frei, bietet Ausdrucksmöglichkeiten.

Die musikalische Förderung unterstützt die sprachliche Entwicklung.

Zur Musik gehört genauso das tägliche Singen, das Erlernen von Liedern und Gedichten, der Einsatz von Klanginstrumenten, Klang- und Mitmachgeschichten, Bewegung und Tanz wie das Lauschen von Regentropfen, die ans Fenster klopfen oder aber auch das rhythmische Zählen von Treppenstufen.

Ästhetik

Gestalten im Allgemeinen kann als besondere Form des Spielens bezeichnet werden. Häufig können wir beobachten, dass jüngere Kinder kaum zwischen Spiel und Gestaltung trennen.

Dabei lieben Kinder es Spuren zu hinterlassen. Durch Malen und Zeichnen, durch Arbeiten mit Holz, durch Kneten mit unterschiedlichem Material, etc. Dabei geht es ihnen nicht um das Erstellen eines fertigen Produktes, sondern um das Gestalten an sich, das Tun.

Unser Anliegen ist es diese individuelle Kreativität und die Freude am Tun zu fördern. Zum einen heißt dies die Ausdrucksmöglichkeiten des Kindes beim Malen, Musizieren, Sprechen, Basteln, Bauen, Bewegen u.a. immer wieder zu erweitern. Zum anderen aber auch, die Kinder dazu anzuregen, Ideen zu entwickeln und Wege zu finden, diese umsetzen zu können. Weiterhin gehört für uns die Fähigkeit, Lösungen für Probleme zu finden, sowie Freude an der eigenen Kreativität zu entwickeln, dazu. Hierbei arbeiten wir im direkten Kontakt mit dem einzelnen Kind, geben Impulse oder Vorschläge und geben ihm Zeit zu „denken“.

Wir gehen davon aus, dass ein Kind, das seiner eigenen Kreativität vertraut, schwierigen Situationen mit mehr Mut und weniger Angst begegnen kann. Schablonen werden sehr reduziert eingesetzt, denn sie hemmen das Kind in der Entfaltung der kreativen Persönlichkeit. Vorgefertigtes Material lässt wenig Raum für Experimente und schöpferisches Tun.

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

„Kindertagesstätten und Schulen sind oft der erste Ort, an dem Kinder regelmäßig mit Personen außerhalb der Familie zusammentreffen. Hier begegnen sie Menschen mit unterschiedlichen Ansichten und Lebensstilen. Fremdes Aussehen und fremde Gewohnheiten lösen bei Kindern Neugierde aus und sie beginnen nachzufragen. Verschiedene Lebenswelten und Familientypen, wie z. B. Ein-Eltern- oder Patchwork-Familien können Gegensätzlichkeiten und unterschiedliche Erwartungen erzeugen und daraus resultierende unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse können zu Konflikten führen. Das Miteinander-Leben in einer (Kinder)Gruppe mit der Vielzahl von unterschiedlichen Meinungen und Bedürfnissen erfordert ein konstruktives Konfliktverhalten, eine Auseinandersetzung und Abstimmung mit anderen und das Eintreten für eigene Interessen. In diese Gegebenheiten müssen Kinder hineinwachsen. Sie lernen, ihre Gefühle und Interessen ausdrücken, Konflikte aushalten und Lösungen finden. Das ist der Grundstein für soziale Erfahrungen, Gemeinschaft, Freundschaft Solidarität. Das Kind nimmt sich als Teil einer Gesellschaft wahr und lernt verantwortlich handeln.

Die Rolle der Fach- und Lehrkräfte ist, Fremdheitserfahrungen aufzugreifen und Kinder dazu zu ermutigen, andere Sicht und Lebensweisen- oder Kulturen anzuerkennen. Vielfalt in persönlicher, sozialer, kultureller, physischer und psychischer Hinsicht soll ein selbstverständlicher Teil des Alltags der Kinder sein.“ (Ministerium für Schule und Weiterbildung, Familien Kinder und Jugend, 2011). In unserer Einrichtung erfahren die Kinder Zugehörigkeit zu ihrer Gruppe und ein Gemeinschaftsgefühl. Sie erleben sich als Teil einer Gemeinschaft. Sie lernen die anderen in ihrer Persönlichkeit zu respektieren und lernen Rücksicht aufeinander zunehmen. Wir, als Fachkräfte Tätige, setzen uns immer wieder mit unserer Haltung und unserer Vorbildfunktion auseinander und wir unterstützen die Kinder in diesem Prozess.

Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Mathematik!

Kinder lieben es Dinge abzuzählen, benutzen Abzählreime, staunen über große Zahlen, malen Schmetterlinge mit symmetrischen Flügeln, nehmen beim Klettern, Toben verschiedene räumliche Perspektiven wahr, etc. Mathematik findet sich in der gesamten Einrichtung. Es kleben z.B. Zahlen und Würfelaugen auf den Treppenstufen, die Kinder sortieren Besteck in die Schublade. Sie zählen im Sitzkreis, wie viele Kinder anwesend sind, verteilen der Anzahl entsprechend Gegenstände, sie messen und wiegen Gegenstände ab, sie lernen geometrische Grundformen kennen und vieles mehr. So erleben sie Mathematik in interessanten, bedeutsamen Zusammenhängen. Im gemeinsamen Forschen, Entdecken, Experimentieren entwickeln sie eigene Wege, ihre Umwelt zu erforschen, mathematische Sachverhalte zu erkennen und Probleme mit Hilfe der Mathematik zu lösen. Zunächst gehen die Kinder von konkreten und praktischen Erfahrungen aus. Über das entwickelte mathematische Grundverständnis lernen sie vom Konkreten zu abstrahieren. Alles Alltagsmaterial lässt sich zum Erkunden der Mathematik und Geometrie einsetzen, die Kita verfügt ebenso über mathematisches Material (Balduin), welches in angeleiteten Angeboten zum Einsatz kommt.

Naturwissenschaftlich – technische Bildung

Kinder verfügen über einen enormen Forschungsdrang. Ständig sind sie dabei durch Fragen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Oft verfolgen sie mit großem Interesse die Geschehnisse ihrer Umgebung und staunen über Dinge, die unvorhergesehen passieren.

Um diesen Forschungsdrang der Kinder zu stillen, bieten wir ihnen die Möglichkeit, Vorgänge in der Natur zu beobachten, sie zu beschreiben und sich daraus ergebende Fragen zu stellen. Die Kinder sammeln Informationen durch Beobachten, Vergleichen, Bewerten, sie experimentieren und machen dabei erste Erfahrungen, zum Beispiel von verschiedenen Aggregatzuständen (fest, flüssig, gasförmig) am Beispiel von Wasser.

Ökologische Bildung

Hier steht für uns der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und Projekte, die den Kindern den Umweltschutz näher bringen im Vordergrund. Wir bieten Beobachtungsmöglichkeiten wie z.B. von der Kaulquappe zum Frosch, wir vermitteln ihnen aber auch den behutsamen Umgang mit dem Trinkwasser oder mit Lebensmitteln.

Durch das Beobachten der natürlichen Lebenszyklen in der Natur und Umwelt werden Kinder an unterschiedlichen Themen herangeführt. Dazu gehören Themen wie: Geburt, Wachsen, Sterben, genauso wie die Frage, weshalb das Laub auf dem Waldboden verbleiben kann.

Medien

Heutzutage wachsen Kinder mit den verschiedensten Medien auf. Sei es die neuen Medien, wie das Smartphone der Eltern, das Notebook, der Fernseher, die Leuchtreklame unterwegs oder aber die sogenannten alten Medien, wie die Zeitung, CD-Spieler.

Bilderbücher, Dias, und CD`s mit Liedern und Geschichten sind das altersentsprechendste Medium und werden von den Kindern regelmäßig genutzt. Sie sind eine Erweiterung ihrer sonstigen Erfahrungsmöglichkeiten und Teil der Kinderkultur.

5. Ein Tag in der Kita

07.30 Uhr bis 09.00 Uhr	Bringphase (jedes Kind geht in eine der geöffneten Gruppen und wird dort von einer pädagogischen Fachkraft empfangen, offene Frühstücksphase beginnt)
09.00 Uhr bis ca. 12.00 Uhr	offene Lernphase Das Kind spielt/ lernt/ tut -weitgehend selbstbestimmt, es wird begleitet und unterstützt (währenddessen Frühstück, Kleingruppenangebote und Spiel im Außengelände) Sitzkreis (es wird gesungen, Kreisspiele gemacht, vorgelesen, der Tag besprochen...)
12.00 Uhr bis 12.30 Uhr	Abholphase / Mittagessen bei den Minis
12.30 Uhr bis ca. 13.15 Uhr	Mittagessen (Zähneputzen)

Ca. 13.15 Uhr bis 14.30 Uhr	Ruhephase (die jüngeren Kinder gehen schlafen, für die anderen Kinder finden ruhige Angebote statt, Rückzugsmöglichkeiten sind vorhanden)
14.00 Uhr bis 14.30 Uhr	Abholphase
14.30 Uhr bis 17.00 Uhr	offene Lernphase mit angeleiteten Angeboten, inklusive kleinem Imbiss
16.00 Uhr bis 17.00 Uhr	Spiel- und Abholphase (Freitag 16.00 Uhr)

Um unsere Aufsichtspflicht zu gewährleisten (sie beginnt, wenn das Kind bei einer Person des pädagogischen Personals abgegeben wurde), wünschen wir uns von den Eltern, dass die Kinder beim Ankommen und Abholen an- bzw. abgemeldet werden. Des Weiteren wünschen wir uns, dass die Kinder ein Selbstverständnis für die Höflichkeitsformen, z.B. des Begrüßens und Verabschiedens erlangen.

5.1 Frühstück

Das offene Frühstück findet während der offenen Lernphase statt. Die Kinder entscheiden ob, wann, mit wem und wie lange sie frühstücken möchten. Es ist uns wichtig, dass die Kinder von zu Hause, ein gesundes, ausgewogenes Frühstück (dunkles Brot, Obst, Rohkost) mitbringen. Getränke stellen wir zur Verfügung.

5.2 Offene Lernphase

Die offene Lernphase ist die wichtigste Zeit im Tagesablauf. In dieser Zeit spielt das Kind überwiegend frei.

Das Spiel des Kindes ist selbstgestaltet, zweckfrei und freiwillig, nach eigenen Ideen und Regeln.

Das Spiel ist die ureigenste Lernform des Kindes. Spiel ist unermüdliches ausprobieren und experimentieren mit den Dingen. Das Kind erlebt Selbstwirksamkeit und entwickelt ein Gefühl der Verantwortung für sein Tun.

Von Anfang an setzt sich das Kind im Spiel mit seiner Umwelt auseinander. Hier kann es Umwelteindrücke schöpferisch verarbeiten. Das Spiel ist Ausdruck der inneren Befindlichkeit des Kindes und seines Erlebens. Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse. Im Elementarbereich vermischen sich Spiel und angeleitetes Tätigkeit zunehmend. In Projekten können Phasen enthalten sein, in denen sich das Kind spielerisch mit dem Thema auseinander setzt.

Dabei lassen wir uns von der konfuzianischen Weisheit leiten: „Erkläre mir, und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere. Lass es mich tun, und ich verstehe.“

Das Kind wählt Spielpartner, Material, Ort und den Zeitumfang seines Tuns selbst. Eigenen Ideen werden allein oder mit anderen verwirklicht.

Im Tagesgeschehen hat diese Phase einen hohen Stellenwert und bedarf der sorgsamten Pflege. Besonders in dieser Tagesphase hat das Kind ein breites Feld zur Erprobung seiner verschiedenen Kompetenzen. Wir begleiten die meist selbstbestimmten Kinder mit unserer Aufmerksamkeit, im Mitspielen und Dasein, im Unterstützen und Helfen.

Das pädagogische Personal gibt dem Kind Impulse durch die Gestaltung der Gruppen- und Nebenraums und das Bereitlegen verschiedener, altersentsprechender Materialien, etc.

In der offenen Lernphase finden Einzel- und Kleingruppenangebote statt.

„Kinder sollten mehr spielen, als Kinder es heutzutage tun. Denn, wenn man spielt, solange man klein ist dann trägt man Schätze mit sich herum aus denen man später sein ganzes Leben schöpfen kann. Dann, weiß man was es heißt in sich eine warme, geheime Welt zu haben die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer ist.“ (Astrid Lindgren)

5.3 Der Sitzkreis

In den täglichen Sitzkreisen kommt die Gruppe zusammen. Hier begrüßen sich die Kinder und stellen fest, wer heute alles da ist. Es wird geplant und reflektiert, Infos werden weitergegeben, Feste gefeiert, themenbezogene Angebote gemacht, Lieder gesungen, Mitmachgeschichten gehört, Kreis-, Wahrnehmungs-, Sprach-Finger- und Rhythmusspiele gespielt, Bilderbuchbetrachtungen durchgeführt, mit Kindern gemeinsam nach neuen Projektthemen gesucht, etc. Es wird gruppendynamisch gearbeitet.

Im Sitzkreis üben die Kinder das Zuhören, alleine vor der Gruppe zu sprechen, sich einzubringen, sich zurückzunehmen und sich an Regeln zu halten. Sie werden mit Ritualen vertraut gemacht. Bei dieser Komplexität der Aufgaben ist es uns besonders wichtig, Freude und Spaß im Miteinander zu erleben.

Nach Bedarf und Angebot treffen sich die Kinder in altershomogenen Kreisen mit dem für sie angemessenen Angebot.

5.4 Mittagessen

Das Mittagessen findet in der eigenen Gruppe statt. Es wird in aller Regel von zwei Fachkräften betreut. In gemütlicher und harmonischer Atmosphäre werden Tisch- und Esskultur vermittelt.

Das Essen wird jeden Tag von einem Caterer frisch zubereitet und in die KiTa geliefert. Bei der Zubereitung wird auf eine gesunde, ausgewogene, kindgerechte Ernährung geachtet.

Die Kinder nehmen sich ihr Essen selbst, jeder isst wovon und so viel wie er mag, sofern es für alle reicht.

5.5 Ruhephase

Die Minis haben die Möglichkeit, sich nach dem Mittagessen zum Schlafen zurückzuziehen.

Alle Kinder bringen ihre persönlichen Schlafsachen und das gewünschte Kuscheltier mit. Für das Schlafen in der Mittagszeit ist eine Erzieherin zuständig. Der Schlafbereich ist mit leichter Abdunkelung und festen Ruheplätzen ein guter Ort, damit sich die Kinder fallen lassen können.

Alle Kinder haben nach dem Mittagessen (auch zu anderen Zeiten, wenn es ihr Bedürfnis ist) die Möglichkeit in einem Raum zu entspannen. In ruhiger, teils abgedunkelter Atmosphäre bieten sich verschiedenen Rückzugsmöglichkeiten. Eine gemütliche Sofamatte mit Kissen, „Höhlenplätze“ aus Tüchern und eine riesige Matte mit Decke und Kissen laden zum Ruhen ein. Die großen hören ruhige Musik, eine Phantasiereise oder Meditation.

Der Übergang zur offenen Lernphase ist, nach dem Bedürfnis des Kindes, fließend und geht über in eine Abholphase (ab 14.00 Uhr)

5.6 Der Nachmittag

Dadurch, dass ab 14:30 Uhr gruppenübergreifend gearbeitet wird, haben die Kinder die Möglichkeit auch andere Räume und Spielbereiche zu nutzen. Auch angeleitete Angebote finden statt, zum Beispiel Turnen, Spaziergänge oder Kreativangebote.

Am Nachmittag bieten wir den Kindern einen kleinen Imbiss an, meist Obst oder Rohkost.

6. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Durch die Unterschiedlichkeit der pädagogischen Fachkräfte entsteht Vielfalt und die Chance, unsere Arbeit im Team zur Erweiterung der Kompetenzen und zur Förderung unserer Qualität zu nutzen.

Wissen und Erfahrung werden ausgetauscht.

In regelmäßigen Teamsitzungen findet Reflexion der pädagogischen Arbeit, Organisation von Rahmenbedingungen, Planung und Erarbeitung von denen im Konzept verankerten Zielen und Aufgaben statt. Zur Qualitätssicherung gehören auch Teambesprechungen auf Gruppenebene, zielorientierte Wochen- und Projektplanung, Dokumentation, Elterngespräche, Fallbesprechungen, Fortbildungen, Mitarbeitergespräche.

Einmal im Jahr wird eine Elternbefragung durchgeführt, die Einschätzungen, Bedarfe und Zufriedenheit evaluiert. Die Ergebnisse sind für uns wichtig und wertvoll. Die Auswertung wird veröffentlicht und in die weitere Planung einbezogen.

Zur Erfüllung des Schutzauftrages der Kita im Bezug auf Kindeswohlgefährdung hat der Träger mit dem Jugendamt eine Vereinbarung getroffen wie die pädagogischen

Fachkräfte der Einrichtungen der Stadt Königswinter bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung vorzugehen haben. Um dieser verantwortungsvollen Aufgabe gerecht zu werden sind alle Kräfte der Einrichtung mit dem § 8 SGB VIII vertraut gemacht worden.

Darüber hinaus achtet der Träger in besonderem Maß auf die persönliche Eignung der Fachkräfte. Ein polizeiliches Führungszeugnis liegt von allen Mitarbeitenden vor.

7. Formen der Zusammenarbeit

Vorstandssitzungen des Trägers, zusammen mit der Kitaleitung finden monatlich statt.

Des Weiteren fungiert die Leitung als Vermittlungsorgan zwischen Team und Vorstand, damit ein reibungsloser Informationsaustausch gewährleistet ist. Zudem werden gemeinsame Aktionen geplant und durchgeführt.

7.1. Zusammenarbeit mit den Eltern

Es ist unser Ziel, den Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder unterstützend und beratend zur Seite zu stehen. Wichtig ist uns dabei, dass dieses im Sinne einer Erziehungspartnerschaft erfolgt.

Eltern sind die besten Experten für ihr Kind. Bei Problemen ist es uns ein Anliegen, die Erziehungskompetenzen der Eltern zu erweitern und zu stärken. Dies geschieht über ein sehr hohes Maß an Gesprächsbereitschaft, schriftliche und mündliche Informationen, bei Tür- und Angelgesprächen, Hausbesuchen, Elternsprechtagen und durch die regelmäßigen Elternabende.

Die Transparenz unserer Arbeit ist uns wichtig. Durch Aushänge, Projektdokumentation, durch das Angebot in den Gruppen zu hospitieren und themenbezogene Elternabende, auch in Zusammenarbeit mit Referenten des Familienzentrums, bemühen wir uns um ständigen Austausch.

Es ist uns ein großes Anliegen, dass Eltern und pädagogisches Personal sich regelmäßig über Lebenssituation, Entwicklung und Bedürfnisse des Kindes austauschen. Es ist Voraussetzung für optimale und individuelle Förderung der Kinder. Auch die Bildungsdokumentation, die wir in Form eines Portfolios erstellen, möchte Eltern beständig über die Entwicklung ihres Kindes und die Arbeit der Kita informieren.

7.2. Zusammenarbeit in Gremien

Der, von Eltern gewählte, Elternrat hat die Aufgabe, das Interesse der Eltern für die Arbeit der Kindertagesstätte zu beleben und die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Träger und den Mitarbeitenden der Einrichtung zu fördern.

Er versteht sich als Bindeglied zwischen den oben Genannten und ist Ansprechpartner bei auftretenden Fragen und Problemen.

Alle Beteiligten wünschen sich einen offenen, konstruktiven und wertschätzenden Umgang miteinander.

Ein weiterer Bestandteil der Elternarbeit ist die gemeinsame Vorbereitung von Festen und Ausflügen. Hierbei können sich alle auf einer persönlicheren Ebene treffen und austauschen.

In regelmäßigen Abständen wird der Elternrat zu Vorstandssitzungen eingeladen, um aktuelle Themen zu besprechen und sich auszutauschen.

Einmal im Jahr findet ein Treffen des Rates der Kindertagesstätte statt. Auch hier bietet sich die Möglichkeit zur Reflexion der Zusammenarbeit und zum Austausch, gemeinsame Ziele werden erarbeitet.

7.3.Zusammenarbeit im Team

In unserem Team arbeiten Menschen unterschiedlicher Fähigkeiten und Qualifikationen.

Jedes Teammitglied bringt verschiedene Vorstellungen, Kompetenzen, Lebensphilosophien, Stärken und Schwächen, Qualifikationen und Erfahrungen mit.

Wir verfolgen gemeinsame Ziele für die uns anvertrauten Kinder und deren Familien. In regelmäßigen Gruppenteam- und Großteambesprechungen haben wir die Möglichkeit, uns auszutauschen, Ziele und Beschlüsse zu erarbeiten. Wir befinden uns in ständiger konstruktiver Auseinandersetzung um im ständigen Prozess der Konzepterneuerung zu bleiben.

Der pädagogische „Alltag“ wird gemeinsam geplant und vorbereitet. Ebenso werden Beobachtungen über die Kinder ausgetauscht und dokumentiert; Elterngespräche werden vor- und nachbereitet und das eigene pädagogische Handeln wird reflektiert.

7.4.Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Mit dem Kollegium der Stenzelbergschule, Grundschule in Heisterbacherrott besteht eine Kooperation, um den Übergang zur Grundschule zu planen und vorzubereiten, und um Hospitationen zu besprechen.

Zudem arbeiten wir sehr eng mit der ev. Fachberatung zusammen, durch die Teilnahme an Arbeits- und Gesprächskreisen. Diese steht uns jederzeit mit Rat und Tat zur Seite.

Eine wichtige Zusammenarbeit besteht zwischen dem Jugendamt der Stadt Königswinter und der Kita.

Des Weiteren besteht eine Zusammenarbeit mit folgenden Institutionen:

- Polizei Bonn
- Feuerwehr und Löschzug Ölberg
- Verein zur Verschönerung des Siebengebirges
- Kinder- und Zahnärzte
- Gesundheitsamt Siegburg
- Seniorenkreis Heisterbacherrott
- Frühförderzentrum St. Augustin
- Familienberatungsstellen

- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Grundschulen vor Ort
- Evangelische Kirchengemeinde

8. Zum Schluss

Es gehört zu unserem Selbstverständnis, dass diese Konzeption nicht statisch sein kann, sondern fortlaufend überprüft und weiterentwickelt wird. Regelmäßig stattfindende Konzeptionstage mit dem gesamten Team und alltägliche konstruktive Auseinandersetzung sorgen dafür, dass wir unsere Arbeit weiterentwickeln, reflektieren und neue Erfahrungen und Kompetenzen ständig mit einfließen lassen. Diese Konzeption ist eine Überarbeitung der alten Konzeption und unterliegt einem ständigen Prozess.

Fertiggestellt im Dezember 2015.